

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 10

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefe an den Redaktor



UNTEROFFIZIERS-STATUS

Herr Hptm M Hagmann

Im Namen der Arbeitsgruppe «Armee 95 und SUOV» danke ich Ihnen für Ihren Leserbrief in der Septemberausgabe des Schweizer Soldat. Betrachtet man Ihren Leserbrief etwas näher, so müssen Sie wohl der Einh Kdt 95 sein. Das ideale Vorbild eines jeglichen Einh Kdt der Zukunft. Leider stelle ich aber einmal mehr fest, dass auch Sie zur grossen Gemeinde der Kritiker gehören, welche weder die Situation kennen, noch in der Lage sind konstruktiv mitzuarbeiten. Wären Sie nämlich informiert und würden die Situation kennen, dann wüssten Sie, dass die Arbeitsgruppe des SUOV die 8 Forderungen als Sofort-Eingabe der Kommission Schoch vorgetragen hat und im Moment die Eingabe beim EMD zum Projekt «Armee 95» vorbereitet, welche natürlich viel umfassender ist. Die Öffentlichkeit wird nach den SUOV-Sektionen und der offiziellen Eingabe Ende November detailliert informiert werden. Geleistete Arbeit negativ zu kritisieren kann jeder Soldat, dafür braucht man weder Niveau noch Verstand. Beschämend finde ich es, dass Sie sich bis heute nicht bei uns, der Arbeitsgruppe «Armee 95 und SUOV», gemeldet haben und nur über die Presse mit uns Kontakt haben wollen, was wir hiermit erwidern. «Wenn die Uof etwas wollen, dann wird das am Kp-Rapport vorgetragen, oder bei einem Bier ins reine gebracht» – Ihre Worte. Wir sind der Meinung, dass dies auch so gelöst werden kann, wenn Hptm Hagmann uns kritisiert. Auch wir hätten gegen ein Bier nichts einzuwenden gehabt... Mit freundlichen Grüssen

Adj Uof Schmid Peter
Präsident Arbeitsgruppe
«Armee 95 und SUOV»



FICHENWIRBEL

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Der Wirbel um die Fichen hat vieles verdeckt. Einmal die im grossen und ganzen gute Arbeit der Bundespolizei, die uns vor vielen Auswüchsen von Terrorismus, Spionage, Subversion und Infiltration bewahrt hat.

Sodann den Ernst der Bedrohung unserer Institutionen durch extremistische Umtriebe besonders seit 1968.

Ferner die Angst etlicher vor der heute möglichen Öffnung von Karteien in Mittel- und Osteuropa. Wenn nämlich schweizerische Erhebungen zerstört werden, können Informationen aus den ehemaligen Diktaturen leichter als unglaublich abgetan werden.

Schliesslich die Tatsache, dass die Erkenntnisse der Bundespolizei nie zu öffentlichen Verunglimpfungen geführt haben – im Gegensatz zur Tätigkeit gewisser Recherchierjournalisten, die bürgerlichen Demokraten gern Rechtsextremismus unterstellen.

Im erschienenen Heft als Sonderdruck 29 hat Monika Scherrer die extremistischen Umtriebe in der Schweiz seit 1970 anhand von Zeitungsveröffentlichungen dargestellt. Wenn Sie nach der Lektüre dieses Heftes mithelfen wollen, dass es weiteren Kreisen zugestellt und dadurch in der Öffentlichkeit wirksam werden kann, danken wir Ihnen (PC 30–407-5).

Mit freundlichen Grüssen
Schweizerisches Ost-Institut
Peter Sager
Peter Dolder
3000 Bern 6

ENTWAFFNUNG

Die entwaffneten Schweizer Soldaten
am Viertage-Marsch in Holland

Sehr geehrter Herr Oberst

Dem Bericht der Gfr Rosmarie Müller im «Schweizer Soldat» vom September entnehme ich, dass die Schweizer Soldaten den Viertage-Marsch unbewaffnet mitmachten. Ein Entscheid der holländischen Organisatoren verbiete Militärpersonen von Nicht-NATO-Ländern die Teilnahme mit der persönlichen Waffe.

Ein solcher Entscheid ist meines Erachtens in höchstem Grad diskriminierend. Was soll damit erreicht werden? Soll Missbrauch verhütet werden? Hat es überhaupt je welchen mit Waffen gegeben?

Oder will man zeigen, dass nur die NATO Europas Sicherheit gewährleistet und dass die andern Nationen Armeen haben, die eher Pfadi-Organisationen gleichen? Oder will man den Eindruck erwecken, nur die NATO bringe die notwendige Disziplin hervor, die erlaube, den Soldaten eine Waffe anzuvertrauen?

Wie wäre es, wenn die lieben Holländer einmal bei der Entlassung einer Schweizer Truppe dabei wären und zuschauen müssten, dass «oh, Schreck!» alle Soldaten ihre persönliche Waffe und erst noch die dazugehörige Munition mit nach Hause nehmen? Man könnte diese undurchsichtigen Viertage-Organisationen auch in einen Schützenstand einladen, in dem gerade das Bundesprogramm geschossen wird.

Holland ist bekannt für sein schikanöses Waffenrecht, das – typisch für solche Gesetze – den gesetzestreuen Bürger praktisch wehrlos macht. Die Gangster Hollands hingegen sind zahlreich und bestens bewaffnet! Bei solchen Voraussetzungen wäre es nicht verwunderlich, wenn gewisse Leute glaubten, mit dem Waffenverbot am Viertage-Marsch einen Beitrag zur Kriminalitätsbekämpfung zu leisten. Ein solches Verhalten grenzte an Verhältnisblödsinn.

Wie dem auch sei: Keiner der möglichen Gründe hat genug Gewicht, die Entwaffnung der Schweizer Militärangehörigen zu rechtfertigen. Bisher wurde, soviel mir bekannt ist, der Viertage-Marsch immer auch als Schaufenster betrachtet, in dem sich die verschiedenen Armeen ausländischem Publikum vorstellten. Tüchtigkeit und äussere Haltung der Marschgruppen wurden gelobt oder kritisiert.

Zum Militär aber gehört auch die Waffe. Das wissen die Organisatoren sehr gut und haben deshalb wohl die NATO-Angehörigen nicht entwaffnet.

Um so mehr ist die Entwaffnung der Schweizer klar diskriminierend. Es fragt sich, ob wir uns dies gefallen lassen wollen, ob wir weiterhin Zeit und Geld der SAT für unsere eigene Abwertung aufwenden wollen. Ich bin aus Überzeugung dagegen! Lassen wir Pfadi-Gruppen, Sportvereine oder sich geeignet fühlende politische Gruppierungen nach Holland ziehen – auf deren eigene Rechnung!

Unsere Armee aber ist mir viel zu gut, um in Holland im Arbeitsanzug, sicher mit vorbildlicher Haltung, gewissermassen als «unbewaffnete Bauruppe» zwischen vollständig ausgerüsteten – und als vollwertig angesehenen! – Soldaten der NATO-Armeen dazuzutreiben.

Konsequenz: Keine Teilnahme mehr von uniformierten Armee-Angehörigen (auch nicht von solchen unbewaffneter Truppengattungen) am Viertage-Marsch, bis die Diskriminierung verschwunden ist und zwar nicht in Richtung der Entwaffnung aller Nationen, sondern der Wiedezulassung aller Nationen mit Waffe.

Es freut mich, wenn Sie diesen Text veröffentlichen. Ich danke Ihnen und grüsse Sie freundlich
Hanspeter Baumann
Hochdorf



OHNE WAFFEN IN HOLLAND

Die folgenden Schlagzeilen stammen aus der Woche des 4-Tage-Marsches in Holland:

«Schweizer ohne grosse Lust in Holland»

«Schweizer ohne Begeisterung am 4-Tage-Marsch»

Woher stammen diese Äusserungen, die in der Presse breitgeschlagen werden? War das der Stand des Stimmungsbarometers? Wohl kaum. Seit über 30 Jahren

- nehmen wir an diesem Traditionsanlass teil,
- geniessen wir Ansehen und Vertrauen der niederländischen Behörden und Bevölkerung
- fühlen wir uns in der Ambiance des 4-Tagess wohl

Wir Marschgruppen haben die Schweizer Armee bis anhin würdig vertreten. Nun soll wegen der Waffenfrage alles in Frage gestellt werden. Es ist vermessen, wegen eines (diskutierbaren) Entscheides der Holländer den Marsch boykottieren zu wollen. Uns Gruppenführer hat man in dieser Sache nicht kontaktiert, und wir hätten ein solches Ansinnen auch nicht mitgemacht. Wir Teilnehmer haben Freude daran, dass wir im Rahmen der ausserdienstlichen Tätigkeit unser Land vertreten können und unser Hobby in kameradschaftlicher Umgebung pflegen können. Die Teilnahme von der Waffenfrage abhängig zu machen, ist ein Affront gegenüber den Gastgebern in den Niederlanden. Wer zu Gast ist, hat einen solchen Entscheid zu akzeptieren. Wir wollen marschieren und nicht über Details diskutieren.

Man kann auch die positiven Seiten sehen (wenn man will): kein Cabaret mehr mit Bewachung, Verschlüssen einziehen, weniger Gepäck usw. Und: bei 50 Prozent Pistolenträger im ganzen Marsch-Bat spielt es wirklich keine Rolle mehr, ob wir noch mehr Sand über die holländische Pistolen tragen...

Neu ist die Frage des Waffentragens auch nicht: schon 1989 haben wir am 4-Tagess darüber gesprochen. Mit einer kleinen Mehrheit wurde jedoch das Weitertragen der Waffen beschlossen. Sicher soll man das respektieren. Nun sind uns aber die Holländer zuvorgekommen; als faire Sportler akzeptieren wir aber auch das.

Der Ausbildungschef der Armee hat mich in seiner damaligen ZS gelehrt, dass man vor allem mit gesundem Menschenverstand entscheiden soll, bevor man ins Kraut schießt. Ich appelliere deshalb an die Vernunft und Unterstützung von KKdt Binder:

- ermöglichen Sie uns die zukünftige Teilnahme an diesem Traditionsanlass, der nächsten Jahr das 75-Jahr-Jubiläum feiert
- stellen Sie uns weiterhin das nötige Material zu Verfügung
- erhalten Sie diesen Zweig der ausserdienstlichen Tätigkeit

Bitte beachten Sie, dass wir freiwillig teilnehmen und jeder von uns eine Woche Ferien dafür hergibt. Wir bezahlen auch einen Grossteil der anfallenden Kosten selber. Die in der Presse veröffentlichten Äusserungen sind ein schlechter Dienst an der ausserdienstlichen Tätigkeit. Ein solches Abschiedsgeschenk des Chefs SAT hat das Schweizer-Marsch-Bat nicht verdient.

Hptm M Hagmann, Wildegg,
Präsident der Marschgruppe Fernmeldedienste